Der verpasste Friede. Mission, Ethnie und Staat in den Ostprovinzen der Türkei 1839-1938 [Hans-Lukas Kieser]

Autor(en): **Troxler, W.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **51 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sätzen werden Einzelbeispiele in grössere Zusammenhänge eingeordnet und Tendenzen aufgezeigt. Kaspar von Greyerz dürfte mit diesem Werk ein breites Publikum ansprechen. *Beat Kümin, Warwick*

Hans-Lukas Kieser: **Der verpasste Friede. Mission, Ethnie und Staat in den Ostprovinzen der Türkei 1839–1938.** Zürich, Chronos, 2000, 642 S., Abb.

Diese umfassende Studie über das Schicksal der Armenier und Kurden in den Ostprovinzen der Türkei ist ein entscheidender Beitrag zur Problematik der ethnischen Säuberung und des Genozids. Gerade die politischen Aktivitäten der letzten Zeit erhärten die Aktualität dieser Thematik und dokumentieren die fehlende Vergangenheitsbewältigung des türkischen Staates oder die nicht gesühnte Schuld betroffener Staaten und der Staatengemeinschaft überhaupt. Da die Studie vorwiegend auf missionarischen Quellen beruht, steht sie meist über den lokalpolitischen Ansprüchen, die wiederholt von Armeniern und Kurden kund getan wurden. Die Missionen – französischer, deutscher, amerikanischer und schweizerischer Herkunft – vertraten zwar zeitweise auch ihre nationalen Interessen, jedoch nie allein die einer ethnischen Gruppierung, seien es Kurden oder Armenier. Sie versuchten vielmehr diesen vernachlässigten Minderheiten durch Entwicklungshilfe zu einem Lebensstandard zu verhelfen, der mit demjenigen der herrschenden muslimischen Mehrheit vergleichbar war. Doch die Unterstützung der staatlich benachteiligten religiösen Gruppierungen und der Erfolg ihrer Schulen und Spitäler machte die Missionen zu absolut unwillkommenen Konkurrenten der sunnitischen Machtträger. Ihre internationale Herkunft und Ausrichtung machte sie zunehmend zu gefürchteten Beobachtern und Berichterstattern der massiven Rechtsverletzungen.

Sowohl die Befriedung und Neuordnung des osmanischen Staates wie auch der liberalen jungtürkischen Aufbruchbewegung setzten mehr auf Deportation und Völkermord als auf Integration der Minderheiten in den nur schwach entwickelten Ostprovinzen.

Das Werk teilt die für die Kurden und Armenier wichtigen 100 Jahre in drei Abschnitte: Die Ära 1839–1876, die mit Befriedung und Missionierung überschrieben ist, ergab eine zwiespältige Zwischenbilanz. Mit dem hamidischen Staat zwischen 1876 und 1908 traten die Fragen der Kurden, Armenier erneut und verstärkt auf den politischen Plan. Es ging dabei um die Versuche der staatlichen Zentralisierung und Islamisierung, die im Gegensatz standen zu den international orientierten Missionierungen. Schliesslich die Zeit des neuen türkischen Staates von 1908 bis 1938, in welcher der Traum einer gewissen Autonomie durch die traumatischen Genozide jäh abgewürgt wurde.

Der fast 100 Seite starke Anhang mit Quellentexten, Statistiken, Chronologie, Glossar, Tabellen und Karten sowie Bibliographie und Index macht das Werk zu einer wahren Fundgrube, für alle jene, die sich mit dem Schicksal von staatlich organisierter Ausrottung bedrohter Völker oder allgemein mit der Problematik des Genozids befassen wollen. *W. Troxler, Inwil*